

Pränumerations-Preise:

Für Arab:
 Ganzjährig 14 fl. — fr.
 Halbjährig 7 „ — „
 Vierteljährig 3 „ 50 „
 Mit Postversendung:
 Ganzjährig 16 fl.
 Halbjährig 8 „
 Vierteljährig 4 „

Arader Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Petitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.
 Stempelgebühr für jedwede Insertion 30 kr. v. W.

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen und Feiertagen.

Manuscripte werden nicht zurückersattet.

Redactions- und Administrations-Bureau:

Hauptgasse Nr. 2, im N. S. Steiniger'schen Hause, 2. Stock.

Aufträge für Inserate

übernehmen auswärts die Herren Haasonstein & Vogler in Wien, (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a/M., Basel, die Jäger'sche Buchhandlung in Stuttgart a/M.; A. Schulz & Comp. in Leipzig, A. Oppeke in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Nürnberg, Frankfurt a/M., Wien, Prag, Straßburg, Zürich.

Politische Uebersicht.

Arad, 19. Februar.

Wenn es unserer bisherigen Budgetdebatte an einem eigenthümlichen, vom sachlichen Terrain weit abweichenden Interesse nicht gefehlt, so soll die Discussion über das Budget des Cultusministers durch einen von Coloman Ghyczy einzubringenden Beschlusstrag eine besondere Bedeutung erhalten. Der Führer der Linken beabsichtigt nämlich mit dem Antrag vor das Haus zu treten, daß die Verwaltung der Religionen- und Schulsfonds ausschließlich dem Staate übertragen und die Verantwortlichkeit der Regierung auch in Bezug auf diese Verwaltung zur Geltung komme. Mit den Intentionen Ghyczy's erklärt sich nun „Naplo“ vollkommen einverstanden, auch führt das Blatt den Nachweis, daß diese Stiftungen zum überwiegenden Theil weltlichen Ursprunges sind. Gleichwohl kann „Naplo“ die Einbringung des Beschlusstrages nicht billigen. Zuörderst deshalb nicht, weil unter den Fundationen doch auch solche sind, welche von Privaten zu kirchlichen Zwecken gemacht worden und die Angelegenheit daher mit der Frage der Katholikenautonomie im Zusammenhang stehe; zweitens sei die Sache so wichtig, daß sie durch einen einfachen Beschluß nicht ausgetragen werden kann. Es sei vielmehr das Zusammenwirken sämtlicher Factoren der Legislative hierzu erforderlich, und man könne höchstens die Regierung beauftragen, daß sie in der Frage einen Gesetzentwurf einbringe.

Sämmtliche Wiener Blätter besprechen heute das Auftreten der Polen in der heutigen Sitzung des Verfassungsausschusses. Die „Presse“ meint, es sei dies nicht das letzte Wort der Galizianer gewesen, sie wollen eben nach ihrer beliebten Manier sich nach allen Seiten hin freien Spielraum lassen. — Es sei möglich, daß sie sich noch anders bestimmen werden. Die Situation sei eben für die gemäßigten eine sehr schwierige, da dieselben einerseits fürchten müssen, zu Hause als Verräther beschrien zu werden, andererseits durch einen Austritt die Gunst des Hofes zu verlieren fürchten. Das Blatt meint, man habe zwar nie von den Polen eine Mithilfe zu Gunsten der Wahlreform erwartet, jedenfalls aber glauben müssen, daß die gemäßigte Partei soviel politischen Muth besitzen werde, um allen Exzerieren Trost zu bieten.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ sieht die galizische Episode als das Wichtigste im Wahlreformdrama an. Es sei das eine österreichische Eigenthümlichkeit, daß das Ganze immer bedeutungsvoller sei, als der Theil. Doch sei die Situation durch das einstweilige Verbleiben der Galizianer im Reichsrath wesentlich verbessert und das Ministerium werde durch das Verbleiben in den Stand gesetzt, das Programm der Thronrede — nämlich Wahlreform und galizischen Ausgleich — durchzuführen.

Die übrigen Blätter fordern die Regierung auf, trotz der Polen an der Wahlreform festzuhalten.

„Il Trentino“ hebt hervor, daß die Thatsache der kaiserlichen Ermächtigung zur Einbringung der Wahlreform an und für sich schon ein höchst wichtiges Ereigniß im österreichischen Oesterreich bildet. Diese Thatsache bezeichnet einen der entscheidendsten Schritte auf dem Wege der constitutionellen Freiheit in Oesterreich, weil damit zur Evidenz gezeigt wird, daß man auch bei Hof mit den Feudal-Clericalen gebrochen habe.

Die polnische Presse beschäftigt sich hauptsächlich mit den vom Grafen Soluchowski geführten Ausgleichs-Verhandlungen mit den Polen. Ein Wiener Correspondent hebt hervor, daß es eigentlich die Czaren sind, welche durch ihre Abstimmungs-Politik die Wahlreform ermöglicht haben. Die „Gazeta Narodowa“ greift den Abgeordneten Dr. Jyblkievicz in heftiger Weise an, weil derselbe für das Verbleiben der Polen im Reichsrath eintrat. „Dziennik polski“ sagt, daß auch Galizien Frieden mit den Centralisten schließen will, aber nur auf Grund der galizischen Resolution und der Befreiung Galiziens von der Wahlreform. Das Blatt verzeichnet das Gerücht, daß Graf Soluchowski in den Fürstenstand erhoben werde. Der Wiener Correspondent des „Glas“ verheißt den Verhandlungen mit den Polen kein günstiges Resultat.

Durch die fast einstimmige Annahme der König-

lichen Votenschaft im Abgeordnetenhaus und die Einsetzung der Special-Untersuchungs-Commission ist in Preußen jede Spannung zwischen Regierung und Volksvertretung gewichen. Sämmtliche uns vorliegende Berliner Blätter sprechen sich vollkommen befriedigt über das Ergebnis der Samstag-Sitzung aus und erwarten das Beste. So schreibt z. B. die „Spen. Ztg.“:

„Nicht als Gegencoup gegen den Kaiserlichen Antrag fassen wir die Votenschaft auf, sondern als ein mit Freude und Anerkennung zu begrüßendes Zeichen dafür, daß König und Parlament in Preußen bereitwillig zusammenwirken, wenn es gilt, im Interesse des Landes gefährliche Schäden zu heilen. An manchem anderen Orte wäre ein Antrag wie der Kaiserliche vielleicht schon innerhalb der Volksvertretung vertuscht worden, oder die Verwaltung hätte sich ihm entgegen gestellt und ihn durch die Entziehung ihrer Mithilfe unwirksam zu machen gesucht. In Preußen sind die Zustände noch gesund genug, daß Regierung und Volksvertretung zusammenwirken wollen für ideale und sittliche Ziele gegen das Einbrechen des Schwindels und der Corruption.“

Die „B. B. C.“ sagt: „Wir finden, daß es für den Antrag der in Rede stehenden hochwichtigen Angelegenheit beinahe besser ist, wenn die Regierung ihrerseits das Prävenire mit der Bildung einer Untersuchungs-Commission spielt, als wenn sie, wie ja mit einiger Sicherheit zu vermuthen, der selbstständigen parlamentarischen allerlei Schwierigkeiten bereitet hätte. Es kommt in erster Linie auf die Sache an.“

Die „Kreuzzeitung“ schreibt im Namen der conservativen Partei Herrn Wagener den Absagebrief. Sie erklärt:

„Gegen diese Persönlichkeit aufzutreten, liegt recht eigentlich im Interesse der conservativen Partei. Wir freuen uns sozgar, nun hoffentlich der nicht angenehmen, aber trotzdem in Aussicht genommenen Pflicht überhoben zu sein, öffentlich gegen die Zugehörigkeit des Herrn Wagener zur conservativen Fraction des Reichstages bei Eröffnung desselben auftreten zu müssen, damit der in der conservativen Partei des Landes so tief beklagte irreführende Einfluß des Herrn Wagener auf das an sich so unsichere Verhalten jener Fraction endlich beseitigt werden möchte.“

Auch liberale Blätter sprechen sich dagegen aus, daß man aus der Angelegenheit Wagener eine politische Frage machen wolle.

In den politischen Kreisen von Frankreich erwartet man die Vorlage des Berichtes, welchen Herzog von Broglie im Namen der Dreifürstigen-Commission über die bekannten Verfassungs-Reformen einbringen soll, und man verhandelt in den Reihen der Monarchisten die Frage, ob der edle Herzog seinen Bericht in mehr oder weniger vorläufigem Tone abzufassen geruhen werde, mit einer nahezu an das Komische streifenden Wichtigthuerel. Einstweilen benützt die National-Versammlung die kurze scandaloöse Zwischenzeit zur Discussion von sachlichen Angelegenheiten.

Die „Deutsche Zeitung“ meldet, daß Italien für der Erz-König Amadeus den status ante quo herstellen werde. Der heimkehrende Königssohn erhält den Titel eines Herzogs von Aosta wieder, tritt seine Stelle als Admiral der italienischen Flotte wieder an, nimmt seinen Residenzsiß ein und erhält die Appanage. Alle diese Maßnahmen wurden in einem besondern, unter dem Vorstize des Königs Victor Emanuel abgehaltenen Ministerrathe festgestellt.

Officiöse Telegramme im „Bester Lloyd“ und in der „Bohemia“ versichern, es habe nie einem Zweifel unterlegen, daß Oesterreich die spanische Regierung anerkennen werde, sobald die Notification derselben erfolgt sei.

Serrano ist in Madrid angekommen. Der Erz-Conspirator wartet auf die Stunde, wo ihm das, wofür er zwei Jahre lang intrigirt und agitirt, als reife Frucht in den Schoß fallen werde. Die Habelisten können auf ihn rechnen, so sie ihm die höchste Würde des Regenten und politischen Vormundes für den Prinzen von Asturien gewährleisten können. Er, dessen Hand gegen Federmann erhoben war, erntet in Madrid jetzt tiefes Mißtrauen auf allen Seiten.

Nach Mittheilungen des „Coir“ herrscht große

Aufregung in den an Spanien grenzenden Territorien Portugals. England, welches große pecuniäre Interessen in Portugal auf dem Spiele stehen hat, beeilte sich, einige Kriegsschiffe nach dem Tajo zu entsenden. Nach dem französischen Blatte steht die völlige Uebereinstimmung zwischen den spanischen Republikanern und den in Portugal vorhandenen Anhängern der Idee einer iberischen Republik außer Zweifel. Die Regierung hege dieserhalb viel Unruhe. Nach einem vom Pariser Correspondenten der „Köln. Ztg.“ verzeichneten Gerüchte vom 13. d. M. sollen in Lissabon Demonstrationen zu Gunsten der iberischen Republik stattgefunden haben. Versuche in dieser Beziehung wurden bekanntlich in Portugal schon vor einigen Monaten, jedoch ohne Erfolg gemacht und endeten mit der Verhaftung des Pairs Grafen Peniche und einer gewissen Anzahl von Officieren und Unterofficieren. Die Kammer-Opposition hat der Regierung jedes Vertrauen aufgekündigt.

Mit der ziemlich sympathischen Aufnahme, welche die amerikanische Presse bis jetzt der neuen Republik entgegengetragen, harmonirt nicht die Haltung des Repräsentantenhauses, welches ablehnte, einen Antrag auf Beglückwünschung der spanischen Cortes in Berathung zu ziehen. Die Chauvinisten unter den Yankee werden es Amadeo keinen Dank wissen, daß er sein Land mit einer Republik beschenkt hat, mit welcher ehrenhalber die große angelsächsische Republik in der Cuba-Frage doch glimpflicher verfahren müßte, als mit einer Monarchie geschehen wäre.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ bespricht den Ministerwechsel in der Türkei und constatirt die pathologischen Zustände, welche selbst Rußland zu einer conservativen Politik zwingen, damit die Katastrophe nicht zur Unzeit eintrete. Die Demission des ruffenfeindlichen Khalifa sei demnächst zu erwarten.

Aus dem Reichstage.

Unterhausung.

Buda-Pest, 18. Februar.

Präsident Wittö eröffnet die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses um 10 Uhr.

Auf den Ministerstauens: Pauler, Tiska, Zichy, Tréfort, Szlav.

Als Schriftführer fungiren (und dies sind wir in der Lage zu sehen, denn die Seitengardinen des Präsidialbureau's, welche uns gestern zu beschwerden Anlaß gaben, werden heute über Befehl des Präsidenten auf die Seite gezogen): Coloman Széll, Friedrich Wächter, Nikolaus Kiss und Peter Mihályi.

Das Protocoll der gestrigen Sitzung wird authenticitirt.

Ferdinand Horánky reicht ein Gesuch ein, das dem Petitionsausschusse zugewiesen wird.

Josef Polya richtet an die Regierung folgende Interpellation:

In Anbetracht dessen, daß die Förderung der Baum- und Obstzucht sowohl im Interesse Einzelner, als im Interesse der Wirtschaft im Allgemeinen gelegen;

in Anbetracht dessen, daß für die Beschätzung und Förderung der Obst- und Baumzucht in unseren Gesetzen keine Fürsorge getroffen ist;

frage ich die Regierung, ob sie geneigt sei, einen die obbezeichneten Interessen schützenden Gesetzentwurf über die Regelung der Feldpolizei noch zu Beginn der nächsten Reichstagsession einzubringen, damit derselbe noch in der zweiten Hälfte jener Session Gesetzeskraft erlange?

Redner behält sich vor, für den Fall, daß der Minister ihm auf die Frage keine befriedigende Antwort geben sollte, diesbezüglich einen Beschlusstrag vorzulegen.

Die Interpellation wird dem Minister schriftlich gestellt werden.

Graf Guido Karácsanyi hat eine Interpellation an den Justizminister zu richten, deren Inhalt er in Folgendem begründet:

Der Ges.-Art. XXII: 1871 hat die Justizpflege im Lande organisiert und hiebei dem Marktflecken Csakova sein Einzelgericht genommen. Die Einwohner von Csakova petitionirten zum Justizminister um Errichtung eines Bezirksgerichtes; der frühere Justizminister jagte dies auch zu; bisher aber ward der Ge-

richtshof nicht errichtet und der Marktsiedler, der einen lebhaften Handelsverkehr hatte, macht geistig und materiell Rückschritte, so daß die Errichtung eines Bezirksgerichtes für die 40.000 Einwohner von Esakova nachgerade zur Lebensfrage geworden.

Redner glaubt auch, daß dem Marktsiedler Esakova das, was ihm die Türken gegeben, die Deutschen schonend belassen haben, durch die Ungarn nicht genommen werden wird (Beifall), und er richtet an den Justizminister die Frage, ob dieser noch vor Ablauf der im G. N. XXXII: 1871 festgestellten Revisionsfrist dem Marktsiedler Esakova sein bisher bestehendes Bezirksgericht wieder errichten wolle? (Lebhafte Beifall.)

Justizminister Bauer findet es nicht für motivirt, im Laufe eines Jahres, das uns noch von der Revision der Gerichtsliste trennt, in Esakova ein Bezirksgericht zu errichten.

Ebensowenig, weil jene 360 Bezirksgerichte, deren Errichtung im Gesetze angeordnet worden, schon vollständig errichtet sind, und zweitens weil die Errichtung eines neuen Bezirksgerichtes viele Präzedenzen und Verlangen wachrufen würde. Ist die im Gesetze festgestellte Frist verfloßen, dann wird zur Revision der Gerichtsliste geschritten und bei dieser Gelegenheit sollen die berechtigten Ansprüche des Marktsiedlers Esakova umso mehr berücksichtigt werden, als die Tendenz der Revision, wie Redner heute anzunehmen berechtigt ist, eine Verminderung der Gerichtshöfe und Vermehrung der Bezirksgerichte sein wird. (Beifall.)

Graf Karácsonyi dankt dem Minister für diese Zusage und bittet nur, die Vorarbeiten zur Errichtung des Esakovauer Bezirksgerichtes je eher in Angriff nehmen zu lassen.

Das Haus nimmt die Antwort des Ministers zur Kenntniß.

Referent des Immunitätsausschusses, Carl Eötvös, berichtet, daß der genannte Ausschuss das Ansuchen des Sieghárdy Gerichtshofes, das gegen den Abgeordneten Benedict Szilaha eingeleitete strafgerichtliche Verfahren beenden zu dürfen, der Verhandlung unterzogen habe. Der Ausschuss beantragt, dem Ansuchen des genannten Gerichtshofes Folge zu leisten.

Soloman Ghyczy wünscht, daß nicht bloß dieser Bericht, sondern auch alle Supplement-Actenstücke desselben in Druck gelegt werden sollen.

Daniel Kráňhi wünscht, daß der Immunitätsausschuss künftighin in seinem Berichte auch den Thatbestand des Processes kennzeichne, da sonst die von den Zeitungen in alle Welt hinausgetragenen Berichte über die Auslieferung eines Abgeordneten an die Gerichte zu allerlei unangenehmen Mißverständnissen und Vermuthungen Anlaß bieten.

Das Haus beschließt die Drucklegung der Actenstücke im Sinne des Ghyczy'schen Antrages und stellt den Bericht des Immunitäts-Ausschusses auf die Tagesordnung der Samstagssitzung.

Das Haus geht hierauf zur Tagesordnung über und setzt die Specialdebatte über das Budget des Extraordinariums fort.

Oberrathung.

Die heutige Sitzung des Oberhauses wurde durch den Präsidenten Julez Curioe Georg v. Majláth um halb 2 Uhr eröffnet. — Schriftführer waren Graf Victor Zichy-Ferraris und Baron Béla Vay.

Das Protocoll der letzten Sitzung wurde verlesen und authentisirt. Der Präsident erhob sich sodann (alle Anwesenden thaten ein Gleiches) und theilte mit, daß er in einer Audienz Sr. Majestät das tiefe Bedauern des ungarischen Oberhauses anlässlich des Hinscheidens Ihrer Majestät weil. Kaiserin-Königin Carolina Auguste ausgedrückt und bei der Begräbnisfeierlichkeit die h. Magnaten repräsentirt habe. Ferner theilt der Präsident mit, daß das Requiem für die gestorbene Kaiserin und Königin am 20. d. in der katholischen Pfarrkirche der Festung Ofen solenn begangen werden wird.

Der Minister des Innern übersandte an den Präsidenten eine entsprechende Anzahl von Exemplaren der vom Intendanten des Nationaltheaters unterbreiteten Vorlage wegen Errichtung eines ungarischen Opernhauses in Pest. — Wird unter die Mitglieder vertheilt werden.

Mehrere Urlaubsgesuche wurden angemeldet und anstandslos bewilligt.

Der Schriftführer des Unterhauses, Ivan Tombor, überbrachte die im Abgeordnetenhause angenommenen Gesetzentwürfe „über die Erhöhung der Civilliste“ und „über einen Zusatz zu dem zwischen Oesterreich-Ungarn und Belgien bestehenden Staatsvertrag wegen gegenseitiger Auslieferung gemeiner Verbrecher“.

Beide Gesetzentwürfe wurden den betreffenden Commissionen zur Berathung zugewiesen.

Schluss der Sitzung 12 Uhr.

Dr. F. Buda-Pest, 18. Februar.

Je öfter sich bittere Täuschungen wiederholen, desto mehr prägt sich fast unwillkürlich Scepticismus und Pessimismus ins Gemüth des Menschen ein. Bezüglich der laut werdenden beruhigenden Symptome einer regen, practisch verwertbaren reichhaltigen Thätigkeit fällt es uns deshalb angesichts des bisherigen Arbeitstempo ungemein schwer, den regem gemachten Hoffnungen mit einiger Zuversicht entgegenzusehen. Wie schon gestern behauptet worden, macht man in den Regierungskreisen, namentlich in den betreffenden Ressorts, die möglichsten Anstrengungen, binnen sechs Wochen dem Unterhause das 1874er Staatsbudget vorlegen zu können; die Führer der gemäßigten Opposition werden, wie es heißt, nicht allein auf die Generaldebatten verzichten, sondern dort keine Difficultäten prolocuiren, wo die Regierung die gleichen Summen vom laufenden Jahre für die gleichen Bedürfnisse aufstellt. Die Spur jenes regenerativen Geistes läßt sich jedoch bis heute an unserer parlamentarischen Psychognomie nicht entdecken, obgleich noch vier Budgets ihrer Erledigung harren. Constatiren wir es wenigstens, daß ihrer Verantwortung die Regierung durch den künftigen Entschluß sich völlig bemächtigt zeigt, während unsere Abgeordneten des Reichstages über die Möglichkeiten ihrer Verantwortlichkeit sich größtentheils hinaussetzen scheinen; fehlten doch auch bei der letzten Abstimmung 160 Abgeordnete, so zeigt sich eben auch bei den Sectionsarbeiten, Club- und Commissionenberatungen die bisherige Letzargie, und wie wir gestern bei den Verhandlungen des Straßbaues einen gewissen Localpatriotismus kennen gelernt haben, ebenso degenerirt die zur Schau gebrachte Vaterlandsliebe in einem gewissen Personalpatriotismus. Wir haben in persönlichen Angelegenheiten, in Vergeltungen so gigantische Reden anzuhören, daß wir fast nie zur Sache, zur eigentlichen Arbeit gelangen können. Zwischen Verschleppungswanie, oppositioneller Bremsung und Verzögerungstheorie, zwischen Schandengang und Ueberfälligkeit wissen wir nie die goldene Mittelstraße, das practische Zeitmaß zu treffen und daher unsere Furcht, wir kommen über die Specialbudgetdebatte nicht hinaus, gelangen nicht einmal zur Steuerreform und anstatt zum Herbst meritorischen Arbeiten zu obliegen, begnügen wir abermals mit den General- und Specialbudgetdebatten; da kommt das Budget 1874 und wir sehen ohne greifbare Resultate am alten Fleck. „Ellend“ beschuldigt wiederholt den k. Commissär Baron Ladislaus Majthény ebenfalls unter den angeblischen, sogenannten Russenführern geklärt zu haben; heute nun widerlegt Majthény die verleumderische Anklage mit dem Bemerken, daß Derselbe nicht minder strafbar erschienen, welche Ungarns Krone im Jahre 1849 am liebsten ins Ausland angeboten hätten; was Majthény persönlich betrifft, sagt das Dementi, sei der Herr Baron nie zu Russland und russischen Persönlichkeiten in irgend einer Beziehung gestanden. Nicht weniger bemerkenswerth, eventuell von einiger nachhaltigen Wirkung, ist die Antwort, welche heute auf Melchior Lönyay's Erklärung Emanuel Andrássy im „Pesti Napló“ ertheilt. Dieselbe dürfte kaum opportun erscheinen lassen, daß Lönyay persönlich hierauf antwortete und falls es der Exministerpräsident nicht ohne Replik belassen wollte, müßten wohl einige Unzerrenliche aus der sogenannten Lönyay-Fraktion für Melchior Lönyay antworten. Zur Begründung unserer Ansichtungsweise genügt vielleicht der Schluss des kurzen, eigenthümlich gehaltenen, unheimlichen Freundschäftsbriefes; derselbe schließt nämlich: „In- und ausländische Stimmen schreiben das Sinken des ungarischen Crediten Deiner Regierungsepoke zu; Deine specielle, gegenwärtige Stelle im Reichstage ist ganz darnach angethan, die Interessen des Vaterlandes zu gefährden; Du hast weiter keinen Platz in unserem parlamentarischen Leben! Gehen wir daher miteinander den öconomischen Arbeiten nach, da es ohnehin noch immer zu fühlbar dem Vaterlande an mustergiltigen Landwirthen gebricht.“

Proceß J. S. Skrejšowsky.

Prag, 17. Februar.

Die Schlussverhandlung gegen Skrejšowsky hat um halb 10 Uhr begonnen. Das Publikum erhält gruppenweise Einlaß. Die Zusammenkunft des Gerichtshofes ist folgende: Präsidient: L. S. R. Zamojsky. Botanten: Die Landesgerichtsräthe Schmidt, Ernst, Saal und Fellner. Erklärt: Landesgerichtsrath Polwey.

Nach Erscheinen des Gerichtshofes wurde Skrejšowsky vorgelassen. Gleich und zitternd nimmt er an der Seite seines Verteidigers Dr. Klauhy's Platz. Ruzicka hingegen, ein großer, kräftiger, junger Mann, erscheint mit selbstzufriedener Miene neben seinem Verteidiger Dr. Zudek.

Es werden die Generalien verlesen.

Skrejšowsky ist 42 Jahre alt, Buchdrucker und Gatsbiger, absolvirte die politisch-juridischen Studien und trat dann in den Staatsdienst. Nach Publication der Decemberverfassung, erklärte er mit prononziertem Ausdruck, verließ ich den Staatsdienst und kam um die Concession zur Herausgabe eines Blattes ein.

Ruzicka gibt an, er sei früher Zuckerrabrika-beamter gewesen, kam dann als Beamter zur permanenten Gewerbevereins-Ausstellung, von dort als Cassier in die Skrejšowsky'sche Druckerei.

Staatsanwalt Oberlandesgerichtsrath Rapp verliest die Anklagechrift. Dieselbe umfaßt nahezu sechzig Seiten und entnehmten wir ihr nur das Factum, daß durch die bei der Prager Gerichtsbehörde erliegenden politisch- und finanzbedinglichen, dann gerichtlichen Acten rechtlich sichergestellt ist, daß bei Beginn der Unternehmung wider J. S. Skrejšowsky hinter den Zeitungsunternehmungen „Politik“, beziehungsweise deren zeitweilige Substitutin, der „Correspondenz“, an Insuperatentempelgehüh in der Betrag von 2121 Gulden und hinter dem „Potrok“ der Betrag von 5220 Gulden ankassierte, und daß die hierwegen gegen die verschiedenen, den Behörden als verpflichteter bezeichneten Personen durchgeführte Executionen, sowie auch die gerichtlichen Sequestrationen der Einkünfte des Unternehmens selbst keinen Erfolg hatten.

Die Anklage zählt dann all die Umtriebe auf, welche von den Angeklagten angewendet wurden, um die Maßnahmen der Gerichtsbehörden ihre zu führen und dem Finanzarar die fälligen Insuperationsgebühren vorzuenthalten.

In diesen Handlungen aber liegt der Thatbestand des in den §§. 197, 200 und 201 St. G. B. textirten und nach §. 203 St. G. strafbaren Verbrechens des Betruges und ist daselbe nach den §§. 264, 269, 273, 275 St. P. D. rechtlich erwiesen. Hiernach mußten J. S. Skrejšowsky und A. Ruzicka im Sinne des §. 200 St. P. D. in den Anklagestand veretzt werden.

Um 12 Uhr Mittags war der Staatsanwalt mit dem Vortrage der Anklage zu Ende. Von politischen Persönlichkeiten war außer Czizek und Gregor Niemand anwesend. Während des Vortrages der Anklage trug ein Mitarbeiter des „Potrok“ dem Verteidiger alle Jahrgänge czechischer Blätter zu.

Skrejšowsky, der sich allmählig gesammelt und vergebens nach befreundeten oder bekannten Gesichtern im Saale gepäht hatte, sprach mit seinem Verteidiger oder unterhielt ein Augenwimpergespräch mit dem gegenüberstehenden Mitangeklagten Ruzicka.

Nach dem Vortrage der Anklage erklärte der Präsidient die Sitzung für geschlossen. Dr. Klauhy, ein Exemplar des „Pravly Denik“ hervorziehend, beantragte jedoch die Vorladung der Zeugen Wilhelm Zalesch, Friedrich Krenn und Eduard Gregor. Es wurde hervorgehoben, daß Insuperate ohne Entgelt bloß zur Ausfüllung des Platzes aufgenommen zu werden pflegen und daß die Sequestrationsrechnungen unrichtig seien.

Weiters seien der Verleger und der Drucker Ruzicka und Kessler des in der Statthalterei erscheinenden „Pravly Denik“ vorzuladen, damit entgegen den Ausführungen der Anklage, nachgewiesen werde, daß auch die Statthalterei der Ansicht sei, daß Herausgeber und Drucker nicht nothwendig diejenigen Personen seien, welche als Verleger den Aufwand für das Blatt bestreiten müssen, und daß man bei diesem Begriffe überhaupt einen anderen Maßstab anlegen kann.

Der Staatsanwalt entgegnet, daß mit dem Beschluß vom 15. Februar dieses Ansuchen des Verteidigers bereits abgewiesen sei. Der Gerichtshof entschied nach halbständiger Berathung, daß es bei dem einmal gefaßten abweislichen Beschlusse zu verbleiben habe, aus den Gründen, welche von Gerichtswegen zwei Tage vor der Schlussverhandlung dem Verteidiger bekannt gegeben wurden.

In der zahlreich besuchten Nachmittagsitzung zeigte sich Skrejšowsky sehr energisch. Aufgefordert, auf die Anklage im Allgemeinen zu antworten, bestritt er zunächst die Competenz des Strafgerichtes. Eine Steuerangelegenheit gehöre vor die Finanzbehörde, und die Steuerbehörde würde es gewiß nicht billigen, daß der Staatsfiskus von den Entscheidungen der Gerichtsbehörden abhängig gemacht würde. Die Anklage sei gegen alle Finanzvorschriften.

Der Beweis, daß er Verleger und somit zahlungspflichtig sei, sei nirgends erbracht; als ihm der Polizeiminister mit der Concession zur Herausgabe des Blattes zugleich das Verlagsrecht als besondere Zugeständigung verlieh, übte er daselbe nur wenige Monate, da das Preßgesetz vom Jahre 1862 einen Verleger überflüssig macht; er habe das Blatt nur noch als Eigentümer bezeichnet und doch sei er auch nicht Eigentümer gewesen, da das Blatt an ein Consortium mit Arthellscheinen überging.

Skrejšowsky Redacteur und gar nicht in Prag und vom Blatt er habe während Blätter keine Auszweckten zusammen und auch jetzt stischer Bezugsung.

Dr. Präsidium tungen ein schaff vorruft. Dr. Ruzicka das allgemeine Verhörs eingeschoben einzelnen Specielle eingeh Material sich für Skrejšowsky hohen Person Anstellungen der an die Finanzbehörde durch Ein

Am heutigen für Skrejšowsky hervor, daß Skrejšowsky das abgetreten und Keras eine Klwidert, er habe 10 Jahre gepad dies die Finanz Pfändung ein. meine Frau abg nalistik um ihre

Der Präsidium ersten vorgeschob skrejšowsky verwo antworten, weil Allgemeinen g Er bitte jetzt in aber alle Puncten zu dürfen.

Präsidium Ihnen nicht v fernen Plan d würde sonst W splitter werden wenn ich die halte. Ich mi zurückkommen. gemeine Quant schlus des G skrejšowsky das erhält.

In allgem Freunden sell sein, damit er habe somit mi

Wien,

verfassungstre mittags vor 2 bei welcher c stehenden Pun ordneter Zai nower Bahn angezeigt sei, Verwaltungge wählen. Er zu wählen, angenormen

Wien,

für den 2. der heutigen ihr Verbleibe

Berlin

wählte Laster Mitglieder d gelegenheit d Madr Decret, wel Amnestie an aller, für da Landes not gen wird.

Madrid

des Ministers treter Spanie Die f endgiltige f ser Entschluß sondern der welche dacht gem vorherg

alt, Bug, die politisch Staatsdienst, erklärt er den Staats-Herausgabe

Zuckerfabrika zur perma-dort als Cas-

happ ver- dazu se- das Fac- verichte- bliche, don- ist, daß bet- S. Strej- Substitutin, gelgefüh- dem "Vokro- tete, und daß- den Behö- durchgefö- Squestratio- bjekt keinen Er-

Umtriebe auf- wurden, um- ihre zu föh- rectionsgebö-

er Thatbestand t. G. B. ter- fahbaren Ver- daselbe nach D. rechtlich er- schowesky und St. P. D. ia

at- anwalt mit- von politischen und Greg- rages der An- dem Ver-

äßig gesam- bekann- h mit sei- weggespräch mit- Kuzela.

ärzte der Prä- Klau dy, ein- arztlich, bean- Wilhelm Greg. Es- te Entgelt blo- men zu werden- rechnungen un-

nd der Drucker- der Statthalte- zuladen, damit- je, nachgewies- Ansicht sei, daß- vordig diejenige- n Aufwand für- man bei die- Maßstab anle-

sch mit dem Be- en des Verthei- Berichtshof ent- daß es bei dem- je zu verbleibe- richtswegen zwei- Vertheiliger be-

ttagsfözung zeigte- rgisch. Aufgefö- n zu antworten- es Strafgerichte- die Finanzbehö- wö nicht billigen- idungen der Ge- de. Die Anklage

nd somit zahlungs- le ihm der Poli- Herausgabe des- als besondere Be- nur wenige Mo- 1862 einen Ver- Blatt nur noch- sei er auch nicht- tt an ein Consor-

Strejschowsky behauptet weiter, in der Zeit, wo Redacteurs und Herausgeber auffallend wechselten, war nicht in Prag gewesen zu sein, keinen gekannt und vom Blatt gar nichts gewußt zu haben; er habe während der Verfolgungsjahre, als für die er habe keine Aussicht auf Erfolg war, seine sieben Zwetschen zusammengespacht, sei von Prag weggewogen und auch jetzt stehe er zur „Politik“ in privatrechtlicher Beziehung.

Der Präsident entwickelt bezüglich dieser Behauptungen ein scharfes Verhör, welches Widersprüche hervorruft. Dr. Klau dy protestirt dagegen, daß in das allgemeine Verhör die Fragestellung des Specialverhörs eingezogen wird. Der Präsident erklärt, bei den einzelnen Hauptpunkten der Anklage gleich in's Specielle eingehen zu müssen, weil das massenhafte Material sich sonst verwirren würde.

Strejschowsky fährt fort, daß von vorgehobenen Personen keine Rede sein könne; bei den Anstellungen der Redacteurs habe man wohl nicht an die Finanzbehörde gedacht, die Staatsanwaltschaft habe durch Einsperzung zu viele Redacteurs verbraucht.

Prag, 18. Februar.

Am heutigen Verhandlungsbeginn wurde das Verhör Strejschowsky's fortgesetzt. Der Präsident hebt hervor, daß gegenüber der Finanzprocuratur Strejschowsky das Mülhhausener Mobilar an seine Frau abgetreten und dieselbe wegen Executionführung des Aera's eine Klage eingebracht hat. Strejschowsky erwidert, er habe Schloß Mülhhausen von Poroki auf 10 Jahre gepachtet und dasselbe neu möblirt. Wie dies die Finanzprocuratur hörte, so schritt sie um Pfändung ein. Ich habe aber zuvor das Mobilar an meine Frau abgetreten, weil dieselbe durch meine Journalistik um ihre Mitgift gekommen war.

Der Präsident geht in seiner Fragestellung zum ersten vorgeschobenen Herausgeber, Arbes, über. Strejschowsky verweigert die Detailfragen darüber zu beantworten, weil er in seinen Auseinandersetzungen im Allgemeinen gestern Abend unterbrochen worden sei. Er bitte jetzt in seiner Rede, die sich im Allgemeinen über alle Punkte der Anklage verbreiten soll, fortfahren zu dürfen.

Präsident: Ihre Vertheidigungsrechte werden Ihnen nicht verfürzt, aber ich kann von dem entworfenen Plan der Verhörföhrung nicht abgehen. Es würde sonst Verwirrung einreichen und die Zeit versplittert werden. Es ist in Ihrem eigenen Interesse, wenn ich die einzelnen Anklagemomente auseinander halte. Ich müßte später doch wieder auf die Details zurückkommen. Klau dy: Das Geföß verlangt allgemeine Verantwortungen. Präsident holt den Beschluß des Gerichtshofes ein, nach welchem Strejschowsky das Wort zur allgemeinen Verantwortung erhält.

In allgemeiner Rede behauptet er, von politischen Freunden selber vom Blatte weggedrängt worden zu sein, damit er die Existenz desselben nicht gefährde, er habe somit mit dem Blatte nichts zu schaffen gehabt.

Neues.

Wien, 18. Februar. In der Clubfözung der verfassungstreuen Abgeordneten, welche heute Vormittags vor Beginn der Plenarversammlung stattfand, bei welcher Gelegenheit die auf der Tagesordnung stehenden Punkte erörtert werden sollten, stellte Abgeordneter Zallner in Betreff der Lehrschow-Zarnower Bahn die Anfrage an die Versammlung, ob es angezeigt sei, solche Abgeordnete, welche gleichzeitig als Verwaltungsräthe fungiren, in diesen Ausschüß zu wählen. Er stellte den Antrag, solche Mitglieder nicht zu wählen, welcher auch lebhaften Anklang fand und angenommen wurde.

Wien, 18. Februar. Die Delegationen werden für den 2. April einberufen. — Die Polen sind in der heutigen Abgeordnetenhausfözung erschienen; über ihr Verbleiben sind die Ansichten schwankend.

Berlin, 18. Februar. Das Abgeordnetenhaus wählte Lasker und den Vicepräsidenten Koeller als Mitglieder der Specialuntersuchungscommission in Angelegenheit der Eisenbahnconcessionen.

Madrid, 18. Februar. Morgen erscheint ein Decret, welches den Carlisten innerhalb 14 Tagen Amnestie anbietet, nach deren Ablaufzeit aber mit aller, für das Wohl der Republik und der Ruhe des Landes notwendigen Energie gegen selbe vorgegangen wird.

Madrid, 17. Februar. In dem Rundschreiben des Ministers des Aeußern, Castelar, an die Vertreter Spaniens bei den auswärtigen Mächten heißt es: Die souveränen Cortes haben die Republik als endgiltige Regierungsform angenommen. Es war dieser Entschluß nicht das Ergebnis der Verblüffung, sondern der wohlwollenen Ueberzeugung der Cortes, welche dachten, daß unter den gegenwärtigen, seit Längem vorhergesehenen Umständen dies die nationale Ge-

stimmung sei. Das Rundschreiben läßt der Loyalität und dem constitutionellen Sinne des Königs Amaleus Gerichtigkeit widerfahren; aber — heißt es in dem Circular — er vermochte nicht den angeborenen Widerwillen einer würdevollen und stolzen Nation gegen Alles was sie mit Recht oder Unrecht für eine Schwächung ihrer Unabhängigkeit halten konnte, zu besiegen. Der König hat den Conflict in edler und patriotischer Weise durch seine Abdankung gelöst; alsdann haben die Cortes dem Wunsche der öffentlichen Meinung durch Errichtung der Republik Ausdruck gegeben.

Das Rundschreiben constatirt, daß das Volk ruhig, die Armee gehorsam sei, und alle Behörden ihre Verpflichtungen fortsetzen. Die Republik wurde angenommen und die Regierung gewählt, ohne daß irgend ein Druck geübt worden wäre. Sobald die Regierung gewählt war, beschloß sie alle ihre Kräfte und Energie dahin zu verwenden, um dem ihr von der Nationalversammlung übertragenen Mandate gerecht zu werden und um jeden Preis die öffentliche Ruhe zu erhalten.

Der Minister zählt zur Aufrechthaltung und Befestigung der Republik auf den gesetzlichen Sinn des spanischen Volkes und auf die Treue der Armee, welche entschlossen ist, die neue Regierungsform aufrechtzuerhalten.

Das Rundschreiben empfiehlt den spanischen Vertretern an, bei Notificirung der Einsetzung der Republik alle Voreingenommenheiten zu bekämpfen und hervorzuheben, daß die Republik den nationalen Willen repräsentirt und Bürgschaften für die öffentliche Ruhe darbietet. Es empfiehlt ihnen, den friedlichen Charakter der Republik im Innern, wie nach Außen darzulegen und sagt: „Sie sehen demnach, daß unser Vaterland diejenigen Tugenden besitzt, welche gereiften Völkern nothwendig sind, um sich selbst zu regieren. Zerstreuen Sie falsche Meinungen, welche im Auslande bezüglich der Haltung unserer Armee etwa herrschen mögen. Gleichwie wir entschlossen sind, ihre Organisation zu erhalten und zu verbessern, so ist die Armee ihrerseits entschlossen, unsere Autorität aufrecht zu erhalten, welche die legitime ist, da sie aus dem Gedanken und Willen des Volkes hervorging.“

Verfailes, 18. Februar. Der Bericht des Verzogs von Broglie wurde gestern dem Präsidenten der Republik mitgetheilt. Die Dreiföhrer-Commission wird über den Bericht nach dem Einlangen der Bemerkungen Thiers, welche noch erwartet werden, beschließen.

Genf, 18. Februar. Das „Journal de Geneve“ publicirt den Bundesrathsbeschluß, welcher die Ausweisung Merillod's decretirt, ferner den von Merillod vor seiner Abreise abgegebenen Protest. Die Ruhe ist vollständig. Gestern Abends wurden in der Notre Dame-Kirche öffentliche Gebete abgehalten. Merillod wird einige Tage bei einem Priester in Fernay verweilen.

London, 18. Februar. In der gestrigen Unterhausfözung bestätigte Unterstaatssecretär Cusfield auf eine Anfrage Acroyd's die Existenz ausgedehnter Kohlenlager in China, namentlich in der nördlichen Provinz Schansi. Bei allen Unterhandlungen mit Peking blieb der Versuch, China zu einer Ausbeutung der Kohlenlager zu bewegen, ohne Erfolg; auch sei es schwierig, China hiezu durch einen Supplementar-Vertrag zu verpflichten. Man müsse hoffen, daß China eines Tages den Vortheil seiner Entwicklung durch mit Hilfe fremden Capitals gebaute Eisenbahnen erkennen werde.

Die neuen Eisenbahnprojecte.

Die in der vorletzten Montagfözung des Abgeordnetenhauses vom Communications-Minister vorgelegten Entwürfe betreffen die Linien:

- 1. Semlin-Ofen-Fest und von da über Neu-Södh bis zur Landesgrenze 68 1/2 Meilen, beziehungsweise bis Wien 75 1/2 Meilen.
2. Ofen-Jákna 20 1/2 Meilen im Anschluß an die ungarische Staatsbahn.
3. Semlin-Gradißka-Ogulin 50 Meilen und eine Verbindungsbahn mit der Alßöb-Fiumaner Bahn 4 Meilen.
4. Esseg-Gradißka 17 Meilen.
5. Jákány-Agram 13 1/2 Meilen.
6. Carlstadt-Fiumaner Bahn 22 1/2 Meilen.
7. Agram-Carlstädter Bahn 6 1/2 Meilen.

Diese Linien sollen mit Ausnahme der Linie Ofen-Jákna in Ein Netz vereinigt, die Linie Ofen-Jákna dagegen mit der ungarischen Staatsbahn vereinigt werden. Das erforderliche Capital für das große Bahnnetz soll circa 160 Millionen, für die Granthalbahn (Ofen-Jákna) 20.023.256 Gulden betragen.

Die Finanzierung des aus der Linie Ofen-Semlin und den slowonischen Bahnen gebildeten Bahnnetzes von 145 Meilen betreffend, ist für dieselbe ein

anderer Modus als für die Granthalbahn angenommen. Für den Bau des großen Bahnnetzes, sowie für die Einbeziehung der Staatsbahnhöfen Jákány-Agram und Carlstadt-Fiume und endlich der Südbahnstrecke Carlstadt-Agram (wenn letzteres möglich ist), hat die ungarische Regierung bereits ein Uebereinkommen mit der Creditanstalt, Anglobank, Bankverein und der ungarischen Creditbank geschlossen, wonach dies Consortium 80 Millionen fünfprocentige Silberprioritäten zum Course von 84 und mit 41-jähriger Amortisation emittirt. Die Emission dieser Obligationen geschieht auf Kosten des Consortiums und participirt die Regierung zur Hälfte an dem über 86 Perc. entzietten Verkaufs-Preise. Neben dem werden 80 Millionen Gulden Prioritäts-Actien in zwei Serien A und B, jede zu 40 Millionen Gulden, emittirt. Die Actien lit. A werden durch die Regierung verkauft, während lit. B zu dem Course der Actien lit. A von der Regierung übernommen werden und vor Ablauf von zehn Jahren nicht auf den Markt gebracht werden dürfen. Durch den Besitz dieser Actien wird die Regierung Eigenthümerin der Hälfte des gesammten Bahnnetzes und ist berechtigt, die Hälfte des Verwaltungsrathes zu ernennen.

Die Regierung übergibt ferner die Jákány-Agramer Bahn um 6.120.000 fl., die Carlstadt-Fiumaner Bahn und den Fiumaner Bahnhof um 23.6000 fl. in der Weise, daß diese Summen für die auf die Actien lit. B zu leistenden Raten aufgerechnet werden.

Das Capital für die Granthalbahn (Ofen-Jákna) wird durch Emission von Pfandbriefen aufgebracht, von welchen 2/3 auf diese Bahn selbst und 1/3 auf die nördlichen Linien der ungarischen Staatsbahn, auf welche bereits das Eisenbahn-Anlehen vorgemerkt ist, intabulirt werden sollen.

Amliches.

Ernannt wurden: Franz Paál zum Steueramtscontroller; Franz Timcsák zum Finanzconcepist; Carl Berzeviczky, Graf Friedrich Pongrácz, Albert Bajna de Páva, und Ludwig Dobokay zu Conceptoradjuncten im Finanzministerium; Ladislaus Maller zum Grundbuchkanzlisten beim Komorner l. Gerichtshof; Johann Száál beim Gödöllöer Bezirksgerichte, Alexius Dóla beim Kun Szt.-Mártoner Bezirksgerichte und Sigmund Dóth beim Abád-Szabolcer Bezirksgerichte zu Executoren; Justinus Varga zum Kanzlisten beim Kis-Tender Bezirksgerichte; Ludwig Stie der zum Vicenotár beim Eszékörthauer Gerichtshof; Dr. Isidor Kuslándler zum Gefängniß- und Gerichts- arzte beim Pancevoaer l. Gerichtshof; Rudolf Reischardt, Martin Pollák, Josef Grein und Franz Barát h zu Verzehrungsbeamten-Officialen bei der Pester l. Finanzdirection.

General-Versammlung der Pippaer Sparcassa-Gesellschaft.

Pippa, 18. Februar.

In der Sonntag am 16. Februar 1873 abgehaltenen dritten ordentlichen General-Versammlung der Pippaer Sparcassa wurde nachstehender Rechenschaftsbericht vorgetragen.

Geehrte Herren!

Unsere Local- und volkswirthschaftlichen Verhältnisse sind so primitiver Natur und Ihnen so sehr bekannt, daß wir hierüber ein Promemoria nicht erst entfallen dürfen. Wir beginnen demnach mit der ziffermäßigen Darstellung unseres Geschäftsberichtes.

Einlagen.

Table with financial data: Stand am 1. Jänner 1872 . . . fl. 67,763.02; Einlagen von 363 Parteien sammt capitalisirten Zinsen 1872 . . . fl. 87,985.78; Rückzahlung an 156 Parteien . . . fl. 55,037.66; Saldo der Einlagen pr. 1. Jänner 1873 fl. 100,711.14

Wechsel-Compte.

Table with financial data: Portefeuillestand am 1. Jänner 1872 . . . St. 254 fl. 59,964.—; Escomptirt im Jahre 1872 und prolongirt . . . St. 1456 fl. 72,142.56; Et. 1710 fl. 132,106.56

Table with financial data: Incaßi im Jahre 1872 und prolongirt . . . St. 1327 fl. 40,929.—; Portefeuillestand pr. 1873 . St. 383 fl. 91,177.56

Effecten-Vorschüsse.

Table with financial data: Stand am 1. Jänner 1872 . . . fl. 13,332.—; Ertheilte Vorschüsse im Jahre 1872 . . . fl. 13,908.—; fl. 27,240.—; Rückgezahlte Vorschüsse im Jahre 1872 fl. 10,632.—; Stand pr. 1873 . . . fl. 16,608.—

zeigen. Darauf antwortete er, er werde, sobald man den Thee bringt, etwas produciren, was Jedermann überraschen wird. Während des Thee's fing man wieder an zu tanzen und kaum hatte er seine Tänzerin an ihren Platz geführt, zog er eine Pistole aus der Tasche und schoß sich eine Kugel durchs Herz. Das war die überraschende Production.

(Ungarische Zigeunercapelle im Auslande.) Die Szathmärer Capelle hat unter der Direction des Vincenz Bunkó im verfloffenen Sommer eine Reise nach der Türkei angetreten. In Bukarest machte die Capelle Halt und verweilte dort mehrere Wochen, da ihre Concerte im Gasthausgarten des ungarischen Restaurateurs Raggay sich einer ungewöhnlichen Beliebtheit beim Publikum erfreuten. In Constantinopel concertirte die Bunkó'sche Capelle zehn Wochen lang und kehrte von dort wieder nach Bukarest zurück, wo sie gegenwärtig sich aufhält und über den Carneval bleibt, worauf sie nach dem Exilertande sich zu begeben gedenkt, um über Torda und Klausenburg wieder nach Szathmár zurückzukehren.

(Literarische.) „Volksthümliche Sittenlehre“ ist der Titel eines in Verlage von Samuel Zilahy in Pest in zweiter Auflage erschienenen Büchleins, dessen Verfasser Jgazy v. Szoldos ist. Das kleine, vom reinen Hauche der Moral durchwehte Werk wurde vom Verein zur Verbreitung von Druckschriften für Volksbildung in ungarischer Sprache herausgegeben und von dem bekannten Schriftsteller Adolf Frankenburg ins Deutsche übersetzt. Das sehr empfehlenswerthe Büchlein bietet nicht nur Kindern, sondern auch Erwachsenen eine angenehme belehrende und anregende Lectüre. Dasselbe ist in allen Buchhandlungen zu haben und kostet nur 30 Kreuzer.

(Eine Verhaftung im Foyer des Residenztheater.) Während einer der letzten Vorstellungen im Residenztheater — so erzählt Wiener Blätter — ereignete sich ein Zwischenfall, der ein peinliches Aufsehen hervorrief. Im Foyer saßen mehrere Mitglieder des Residenztheaters und unterhielten sich mit der erst kürzlich aus Ungarn hier eingetroffenen Schauspielerin Marie Kovács, die ein Engagement suchte. Das Mädchen begab sich später ins Parterre, wo es zufällig neben dem Polizeicommissär zu sitzen kam. Dieser beobachtete sie sehr scharf und wachte einem nicht ferne von ihm stehenden Detective, der nun aus Interesse das Fräulein sehr genau betrachtete. Die Aufmerksamkeit, deren sich die Schauspielerin erfreute, schien diese sehr zu beunruhigen und verließ sie das Parterre. Der Commissär und der Detective folgten ihr und im Foyer erklärte der erstere die Schauspielerin für verhaftet. Diese Scene lockte viele Neugierige herbei, welche sich an das weinende Mädchen heranbrängten. Dieses schrie laut um Hilfe, jammerte und rang die Hände, so daß in der That einige Herren ein Wort bei dem Commissär für die Verhaftete einzuwirken wollten. Dieser aber rief: Meine Herren, ich bitte die Amtshandlung nicht zu stören. Ich bin der Commissär. Indessen hatte der Detective einen Wagen geholt und Fr. Kovács stieg mit den Worten in den Wagen: „Um Himmelswillen, was wird denn die Excellenz im Ministerium des Innern sagen.“ Der Grund der Verhaftung wurde bald klar. Fr. Kovács, welche aller Hilfsmittel entblößt von Ungarn nach Wien gekommen war, logete sich in einem Hotel in der Josefstadt ein, aus dem sie verschwand, ohne ihre bedeutende Beschuldigung zu haben. Deshalb wurde sie stechbrieflich verfolgt und ihre Beschreibung war eine so frappante, daß der Commissär Fr. Kovács sofort als die gesuchte Schauspielerin erkannte. Nachdem sie eine Nacht im Polizeihause zugebracht, wurde sie entlassen und wird die Untersuchung gegen sie eingeleitet.

(Mörderlöser Mord.) Ueber den in der Nähe des Wallfahrtsortes Marjall vorgekommenen Mord wird folgendes Nähere gemeldet: Unter den Bewohnern unseres wintertlichen Marktes herrscht seit einigen Tagen eine gewaltige Aufregung. Der Rauthner Franz Nagr wurde nämlich am 11. d. um 11 Uhr Mittag in seiner Wohnung, die ungefähr 200 Schritte vom Markte entfernt und unmittelbar an der sehr frequenten St. Pöltener Straße gelegen ist, mit größlicher Heftigkeit am Hinterhaupte ermordet aufgefunden. Die Mordwaffe, ein altes, scharfgeschliffenes sogenanntes „Straßhaken“, lag neben der Leiche des Ermordeten. Der Mord muß zwischen 10 bis 11 Uhr Vormittags verübt worden sein, da der Ermordete noch um 1 1/2 Uhr desselben Vormittags im Markte gesehen wurde. Mit welcher Wucht die Hiebe geführt wurden, geht aus dem Umstande hervor, daß dieselben nicht bloß das sehr compacte Schädeldach zertrümmerten, sondern tief in die welche Hirnmasse drangen. Auf dem Tische lag ein mit Bleistift nicht zu Ende geschriebener Zettel, woraus geschlossen wird, daß der Rauthner während des Schreibens von rückwärts meuchlings überfallen wurde. Weber das vorhandene Bargeld, noch andere Werthgegenstände nahm der Mörder mit sich, so daß der Mord als ein Rache-Act aufgefaßt werden muß. Diese Annahme wird durch den Umstand bestärkt, daß der Ermordete wegen seines rüch und unuerträglichem Wesens als Rauth-Einnehmer viele Feinde hatte. Zur großen Beunruhigung der Bewohner von Marjall trägt nicht wenig bei, daß vom Töchter noch keine Spur aufgefunden wurde.

(Dr. Hesse.) Die Königin von England hat für den Dr. Hesse 30 Pfund Sterling übersendet und ihre Sympathie mit dem Schicksale des Doctors und seiner Gattin ausgedrückt. Auch Prinz Edward von Sachsen-Weimar hat einen Brief mit einem Geldgeschenke übersendet. — Dr. Hesse zinkt in einem in den bedeutenderen Tagesblättern von London

veröffentlichten Briefe der Presse, den Herren des Ausschusses, welcher den Aufruf an das Publicum erlassen hat, dem englischen und deutschen Publicum, dem deutschen General-Consul Herrn Wilke und den Pastoren Dr. Walbaum und Dr. Cappell für die ihm bewiesene Hilfe und Sympathie. — Das nachstehende, in englischer und deutscher Sprache geschriebene Document wurde von Seite des Ausschusses Dr. Hesse überreicht: „Im Namen des für den ehrwürdigen Gottfried Hesse, designirten Pastors einer deutsch-lutherischen Gemeinde in Rom, Brasilien, ansehenden Comités von englischen und deutschen Herren erklären wir, daß er in London unter einer falschen Anklage verhaftet und nach einer höchst gründlichen Untersuchung, in welcher überwältigende Beweise seine gänzliche Unschuld an der falschen und grausamen Anklage über jeden Zweifel hinaus feststellte, am 30. Jänner 1873 von dem präsidirten Richter unter Befreiung im Gerichtsgefängnis als verdächtiges freigegeben wurde. Nachdem die acten und unverdienten Leiden, welche Dr. Hesse durch einen traurigen und öffentlichen Verstum auszuhalten hatte, eine nationale Subscription hervorgerufen, wird der Betrag, aus 1250 Pfd. Sterl. bestehend, ihm hiemit als das Mittel zur Befreiung von allen Classen empfundenen allgemeinen Sympathie und mit der Zusicherung dargeboten, daß die aufrichtigen Wünsche und Gebete vieler Tausende von deutschen und englischen Freunden für seine Gesundheit und Gerechtigkeit, sowie eine lange und gedeihliche Laufbahn ihm nach seiner Bestimmung folgen werden.“

(Laskeriana.) Ein Bild davon, wie Lasker und seine Rede ganz Berlin beschäftigten, erhält man aus den Berliner Zeitungen, welche mit Lasker ihre Spalten füllen. Lasker im politischen Streit, Lasker im Feuilleton, Lasker ungeschickte male im Notizdienst, und wenn er nicht unter den Telegrammen steht, so ist die Redaction wahrlich nicht schuld daran. Am meisten springt dies in der „Tribüne“ in die Augen, in ihrem Sonntagabende die „Weipen“ beilegt, — ein von Stellenheim redigirtes Abtheilung, welches selbstverständlich die Lasker-Affäre in allen möglichen Tonarten bringt. Im Hauptstücke finden wir eine lustige Parodie der Gedächtnisrede des Herrn Handelsministers, der sich bekanntlich nicht zu erinnern wußte, ob er einer gewissen Eisenbahn-Eröffnung vor zwei Jahren beigewohnt habe oder nicht. Nun wird z. B. versichert, daß er bei einem Diner, einige Stunden nach der Lasker'schen Rede, um sein Urtheil über dieselbe zu äußern wurde und antwortete: „Welche Rede? Ich erinnere mich nicht, daß ich einer solchen beigewohnt habe.“ Man sagte ihm, er habe ja neben Herrn v. Dönn in der Ministerial-Gesellschaft. „Ich am Ministerial?“ rief Irgendjemand, „ich erinnere mich gar nicht, daß ich Minister bin.“ Man brachte ihm sein Portefeuille und sprach wieder von der Lasker'schen Rede. „Lasker?“ fragte Irgendjemand. „Lasker?“ In das nicht der Mann, der den Kitta Kroll geißelt hat?“ Man theilte ihm mit, daß dieser nicht Lasker, sondern Lascaro hieß. „Ach so,“ meinte der Minister, „und Sie sprechen von einem Balletmeister Lasker.“ In den „Weipen“ harrirt Hr. vergessliche Excellenz als „Irgendjemand.“ Wagener empfiehlt sich darin als „Mittlerer Richter.“ Der dieswöchentliche Witz bringt Irgendjemand und Wagener. Auf einem Bild wird Lasker als moderner Samson dargestellt, wie er die beiden Hauptstützen eines Baues, den man für eine Allegorie der Corruption nehmen kann, umreißt und die Säulen sind — Irgendjemand und Wagener als Karikaturen. — Die Rede Lasker's ist in Tausenden von Exemplaren gedruckt worden und wird nun im Verlage von Fr. Duncker selbstergeben.

Ueber die Canonisation zweier neuen Heiligen wird der „Germania“ aus Rom vom 9. d. geschrieben: „Im Thronsaale des Vaticanus versammelten sich heute Früh der Cardinal Patrizi, Präfect der Congregation der Riten; Mgr. Salviati, Promotore della Fede; Mgr. Bartolini, Secretär derselben Congregation; dann die Bischöfe von Arad, Nimes, Carcassonne, sowie zwei französische Bischöfe i. p. inf., apostolische Vicare in Indien; der Erzbischof von Oran, und fast alle in Rom anwesenden französischen Priester, sowie Ordensgeistliche des heiligen Franciscus. Auch waren gegenwärtig Don Brill, Ordensgeistlicher und General der Capuziner, als Postulatoren, der erstere für den seligen Josef Labre, und der zweite für den Fra Andrea. Kurz nach 10 Uhr erschien der französische Botschafter de Corcelles mit dem Personal der Bottschaft in großer Uniform. Hierauf erschien Plus IX. und nahm auf dem Throne Platz. Der Secretär Mgr. Bartolini verlas nun die beiden Decrete, das eine der Canonisation des seligen Labre, und das zweite der Beatification und Canonisation des Fra Andrea gewidmet. Nach Verlesung derselben dankte Don Brill und der Bischof von Arad dem heiligen Vater für die ertheilte Erlaubniß der Canonisation des seligen Josef Labre und der Vater General der Franciscaner für das, was in der Angelegenheit des Fra Andrea geschahen. Als die Danksprachen beendet, erhob sich Plus IX. und sprach dem Sinn nach Folgendes: „Mit immer neuem Triumphe geht die Kirche aus den Verfolgungen hervor. Ihre Waffen gegen die Häretiker sind die Doctrin und die Wissenschaft, gegen die Kaiser das Martyrthum und gegen die weltlich Gesinnten die Heiligkeit des Wandels. Eine nicht geringe Anzahl Heiliger ist in diesem Jahrhundert proclamirt worden, und gerade dies beweist, daß der Herr seine Kirche gegen den Stolz, gegen den Eig und gegen den Wucher verteidigt. Die beiden Heiligen sind der eine Franzose, der andere Italiener von Geburt. Es segnet der heilige Labre Frankreich, dem dessen Chef den richtigen Weg wandle, und der heilige Andrea segnet Italien, damit dessen Ehrf. (Capo) her aus der Finsterniß, in die er gerathen und von der er umgeben sei. Die Kirche betet für ihre Feinde und Verfolger, nie aber beugt sie sich vor denselben. Beten wir zu Gott, daß er uns Alle erhalte und in seinem Glauben stärke!“

Die große Zeeschlanae ist wieder einmal gesehen worden und jetzt ist nicht einmal Sommer. In New-York ist ein Schiffeapitan angekommen welcher erklärt, daß auf seiner Heimfahrt von Hongkong in 29° 38' nördlicher Breite und 179° 45' östlicher Länge die große Zeeschlanae vor seinen und seiner Besatzung Augen vorbeigezogen. Das Schiff, das sich sechs Fuß vom Schiffe entfernt bewegte und von allen auf dem Deck befindlichen Personen gesehen wurde, war mindestens 50 Fuß lang, von dunkelbrauner Farbe und mit schwarzen Punkten bedeckt.

Einladung.

Die Arader Handels- und Gewerbekammer wird **Mittwoch, den 26. Februar l. J., Nachmittags 5 Uhr, eine Plenarsitzung** abhalten, zu welcher die Mitglieder hiemit eingeladen werden.

Tagesordnung:

- 1. Bericht des Rechnungsrevisors-Comité's.
2. Gutachten der Kammer-Enquäte-Commission.
3. Gutachten der ersten Handels-Section über die Errichtung der Weinbauhule und bezüglich der Weinverzehrgesetz uer.
4. Gutachten der gemeinsamen Commission betreffs Einstellung der Arad-Wattyner Mallopoisfahrten; über den Tarif der ersten Siebenbürger Eisenbahn; über das Studium der Eisenbahn-Geschäftsnormative, den hierauf bezüglich den Antrag, dann über die in dem Bericht des Secretärs enthaltenen Anträge.
Arad, 17. Februar 1873.
Das Kammer-Präsidium.

Wolkowithschafts- und Handels-Zeitung.

Arad, 19. Februar. Spiritus unverändert im Preis.

Berlin, 16. Februar. (Wochenbericht von Treitel und Abraham. — Drig.-Ber.) Der Getreidemarkt vermochte sich noch immer nicht aus seiner Lethargie herauszureißen und blieben Preise im Ganzen ziemlich unverändert. — England hatte schwache Zufuhren von heimischer Waare und trafen auswärtige Ankünfte ebenfalls nur mäßig an der Küste ein. Der Verkauf war schleppend, da Müller sich in den Vorwochen genügend versorgt hatten und in Aussicht größerer Zufuhren auf billigere Preise rechnen. — Frankreichs Märkte blieben unverändert. Auch dort sträubten sich Müller, die meist hohen Forderungen der Landleute zu bewilligen, und da diese festhalten, vermochte sich kein größerer Umjaz zu entwickeln. — Belgien für Weizen und Roggen matt und Preise niedriger. Süddeutschland meldet festere Preise bei mäßiger Zufuhr, ebenso Ungarns und Oesterreichs Märkte. — Hier war

Weizen in effectiver Waare über Bedarf zugeführt und hatte schwerfälligen Handel. — Im Terminhandel erfreute sich nur der April-Mai-Termin einer besonderen Beachtung und einer derartigen Werthsteigerung, daß ein Deport von 2 Thlr. gegen Mai-Juni sich bildete. Dies findet seinen Grund wohl in dem hier vorhandenen Hauss-Interesse, hauptsächlich Ungarns, von dem eine prompte Aufnahme der Frühjahrsanmeldungen vorausgesetzt zu werden scheint. Roggen in effectiver Waare weniger reichlich zugeführt, und waren unsere wie benachbarte Müller coulante Käufer, wogegen Verfabrtfrage fehlte. — Termine bis Donnerstag fest und höher, verloren jedoch die gewonnene A ane wieder.

Haffer, dem Bedarf entsprechend zugeführt und zu vorwöchentlichen Preisen veräußert. — Termine fester, bei geringem Geschäft.

Rübsöl verkehrte in recht flauer Tendenz und verloren Preise für Frühjahr circa 2/3 Thlr.

Spiritus hatte stilles Geschäft. Die Localmärkte überfüllten den Bedarf der Spiritfabriken und ließen zur Kündigung und demnächstiger Zulagerung übrig. Das Verfabrtgeschäft ruht noch vollkommen und stehen unsere Preise außer Rentiment nach außerhalb.

Buda-Pest, 18. Februar. Getreidegeschäft. In Weizen war das Ausgebot anhaltend gering. Verkehr daher unbedeutend. Preise fest behauptet. Es wurden abgesetzt: Von Weizenwaare: 500 Ctr. 83 1/2 Pf. & fl. 7.55, 400 Ctr. 83 1/2 Pf. & fl. 7.47 1/2, 300 Ctr. 83 1/2 Pf. & fl. 7.45, 400 Ctr. 83 1/2 Pf. & fl. 7.42, — Pester Boden 800 Ctr. 83 Pf. & fl. 7.50, Weizen per 3 Monate. Usancemeizen per Frühjahr zu fl. 7.10.

Roggen geschäftlos. Gerste still, aber fest. Begeben wurden: 2000 Mehen per 72 Pfd. mit 3 fl., 800 Mehen per 72 Pfd. mit 2 fl. 80 kr. Weizen per Caffee.

Haffer behauptet. Es gingen ab: 1500 Mg. pr. 50 Pfd. mit 1 fl. 72 1/2 kr., 1000 Mg. per 50 Pfd. mit 1 fl. 70 kr. Weizen per Caffee. Frühjahrshaffer mit 1 fl. 52 kr. geschlossen bleibt so Welt.

Ma 18 um 5 fr. 8 Liger. Man verkaufte: 500 Str. mit 3 p. 50 fr. 400 Str. mit 3 p. 47 1/2 fr. — Kanater, per Mai...

Wien, 18. Februar. (Vorstenvielmart.) Der heutige Getreideverkehr in St. Marx gestaltete sich in Folge der knappen Zufuhr etwas lebhafter und befferen sich die Preise für schwere Qualitäten um 25 bis 50 kr., für leichte um 50 bis 75 kr. per Centner.

Wiener Börse vom 18. Februar. An der heutigen Börse fand die Kaufe in Nebenmärkten ihre Fortsetzung, während die leitenden Effecten, mit Ausnahme der Anglobank-Aktien, vernachlässigt blieben.

Creditactien ermäßigten sich von 339.25 bis 338.50, die Aktien der Unionbank von 248.75 bis 248. Die Aktien der Hypothekar-Rentenbank bewegten sich zwischen 276 und 278, Vereinsbank-Aktien von 213 bis 214, Francobank-Aktien von 134 bis 134.50.

Eine wesentliche Aenderung erlitten die Aktien der Wiener Bank, welche bei sehr lebhaftem Umlauf bis 241 stiegen. Lombarden ermäßigten sich bis 191; Bauverein gingen von 106 bis 104.50, Anglo-Baubank von 296 bis 294, Union-Baugesellschaft von 169 bis 167.

Die Aktien der Allgemeinen österreichischen Baugesellschaft notirten 236 nach 234, Frigolterauer Baugesellschaft 131 nach 133; Porcellanbau-Gesellschaft wurden bis 149 aus dem Markte genommen; Straßen- und Brückenbau-Gesellschaft wurden bis 187 gefasst; Morawitz-Baubank zu 120 und 126, Vereins-Baubank zu 144.

Um halb 12 Uhr notirten: Creditactien 338.75, Anglo 304.50, Union 248.50, Wechselbank 330, Vereinsbank 213.75, Hypothekar-Rentenbank 277, Franco 134, Lombarden 191.50, Baubank 235, Bauverein 105, Napoleonend'or 8.70.

An der Mittagsbörse gewann der Verkehr an Lebhaftigkeit. Im Vordergrund waren die Aktien der Anglobank, welche bis 309 anstiegen, und die Aktien der Wiener Wechselbank, welche eine Aenderung bis 337 erlitten.

Zur Erklärungszeit um halb 1 Uhr notirten: Credit 339.25, Anglo 307, Union 248, Wechselbank 337, Hypothekar-Rentenbank 278, Vereinsbank 213, Bau- und Verkehrs-Gesellschaft 123.50, Lombarden 191.50, Baubank 236, Bauverein 105.50, Napoleonend'or 8.70.

(Schluss der Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditactien 338.50, Anglo 307.25, Franco 134.—, Unionbank 248.—, Lombarden 228.—, Lombarden 191.50, Staatsbahn 330.—, Carl Ludwig 229.—, Kramwag 384.—, Napoleonend'or 8.70.

Telegramm der Arader Lloyd-Gesellschaft.

Buda-Pest, 19. Februar. Getreidegeschäft. Effectiver Weizen fest. Frühjahr-Weizen fl. 710—12. Frühjahr-Hafer fl. 1.52—53. Frühjahr-Korn fl. 4.10 bis 12. Frühjahr-Mais fl. 3.60—61. Neuer Weizen fl. 5.62—65. Neuer Hafer fl. 1.58—59. Termine ruhig. — Frachtmeter.

Die Arader Handels- und Gewerbebank verzinst Einlagsgelder gegen Cassenscheine oder Einlagsscheine mit 5% zu 3 Tage

6 1/2% zu 30 " } Kündigung; 7% zu 90 " }

ertheilt Darlehensschüsse auf Werthpapiere und Landproducte, escomptirt täglich Platz- und fremde Wechsel und besorgt alle in's Bankfach einschlägigen Aufträge auf die coulanteste Weise.

Hypothekar-Darlehen an Besitzer unbeweglicher Güter gegen Rückzahlung mittelst Annuitäten in 15 bis 42 Jahren, zahlbar in effectivem Silber oder Banknoten, werden billigst erwirkt, und den Parteien über die Modalitäten bereitwilligst Auskunft ertheilt. — Die Direction.

Die Arader Gewerbe- und Volksbank (Bureau: Hauptplatz, Carl Rohn'sches Haus) verzinst

Sparcassa-Einlagen ohne Rücksicht auf deren Höhe oder Kündigungsfrist, mit

6% (sechs Percent) und vergütet außerdem für Einlagen bei vereinbarter 60 tägiger Kündigung 6 10/16 90 2/16

Conto-Corrent-Einlagen werden bei 30 tägiger Kündigung mit 5% 14 " " " 5 1/2%

verzinst Die Bank besorgt den Ein- und Verkauf von Münzen und Effecten bei mäßigster Provision, emittirt Notenbriefe auf alle Loospapiere unter vortheilhaftesten Bedingungen, und empfiehlt sich zur Ausführung aller Börsenaufträge, die prompt und coulant besorgt werden. Die Direction.

Ball-Anzeige.

Das neuorganisirte Arader pöbl. Freiwillige Feuerlösch-Corps wird Samstag den 22. Februar 1873 im Saale des Hotels „zum weißen Kreuz“ eine

geschlossene Tanzunterhaltung

arrangiren, deren Reinertrag zu Anschaffung von Feuerlösch-Apparaten verwendet wird.

Personentaxen 1 fl. — Familientaxen 2 fl. — Galleriefige I. Reihe 3 fl., II. Reihe 2 fl., III. Reihe 1 fl.

Ueberschulden werden mit Dank angenommen und in den Zeitungen bestätigt.

Eintrittskarten sind beim Corps-Cassir Herrn Franz Grünwald und am Ballabende an der Cassa zu bekommen.

Anfang 8 Uhr Abends.

Das Arrangirungs-Comité.

Theater. Nr. 15.

Heute Donnerstag den 20. Februar l. J., Unter der Direction des Fehervary Antal.

Choufleuri ur otthon lesz.

(Salon Pigeleberger.) Komische Operette in 1 Act, aus dem Französischen überfetzt von Karnab, Musik von Offenbach. (Regisseur: Elmár.)

A véletlen.

Diesem folgt: (Der Zufall.) Original-Auffstet in 1 Act, von Varga János. (Regisseur: Beszary.)

Samstag den 22. Februar l. J.:

Zum Benefice des Herrn Ludwig Ürményi: Gordás, a hunn apostol.

(Gordás, der Hunnen-Apostel.) Von der Akademie mit einer Belobung ausgezeichnetes Drama in 5 Acten, von Ludwig Ürményi.

Redaction, Druck und Verlag von G. Goldscheider Hauptgasse Nr. 2. im A. J. Steinitzer'schen Hause

Table with multiple columns containing financial data, exchange rates, and market prices. Includes sections like 'Notierungen der Pesther Börse', 'Schluss-Course der Wiener Börse', and 'Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien'.

Licitations-Kundmachung.

Zu Folge Bescheides des Arader k. Gerichtshofes 3. 1156/1873 wird die Licitations-mehrerer zur Concursmassa der falliten Firma **J. Winkler & Sohn** gehörigen Weizen- und Mehl-Gattungen **Donnerstag am 20. d. M., 9 Uhr Vormittags**, Hauptplatz, Haus Nr. 3, abgehalten, wovon Kauflustige hiezu verständigt werden.

Der Massacurator der Concursmassa der falliten Firma **J. Winkler & Sohn.**

Eine im besten Betriebe stehende und wohlaffortirte gemischte Waaren-Handlung

in einem größeren Marktflecken, auf lebhaftem Posten gelegen, wird aus freier Hand zu guten Bedingungen verkauft.

Näheres bei Herrn **W. S. Primmer** in Arad zu erfragen.

(171-1,3)

Nr. 307.

Kundmachung.

Die Ausübung des Jagdrecht auf der Zimänder Pusta wird **am 28. Februar, Vormittags 9 Uhr**, bei dem gefertigten Domänenamte im Wege einer öffentlichen Licitations auf drei Jahre hintangegeben werden.

Pachtlustige wollen mit dem 10% Neugelde versehen zur bestimmten Zeit in den Localitäten des Domänenamtes (Capellengasse Nr. 7) gefälligst erscheinen.

Schriftliche, versiegelte, mit 10% Neugeld versehene Offerte werden angenommen. — Nachbote werden nicht berücksichtigt. — Arad, am 15. Februar 1873.

Méneser k. u. Cameral-Domänenamt.

1813/1873.

Csódhirdetmény.

Aradi e. f. kir. törvényszék részéről ezennel közhírré tétetik, miszerint Werschitz Béni pécskai kereskedő ellen a csőd elrendeltetvén, a hitelezők összejevetelére 1873. évi april hó 10., 11. és 12-ik napja tüzetik ki határidőül, ideigl tömeggondnokul Farkas Sándor, perügyelősül Andrásy Nándor köz- és váltóüggyvéd nevezetvén ki.

Fölszólitatnak tehát mindazok, kik a fennebbi csódtömegből bármely jogczimmel valamit követelnek, hogy keresetüket a szükséges okmányok és bizonyítványokkal gyámolítva a fent kitűzött határidőre ezen törvényszéknél annál bizonyosabban adják be, mivel később beadott követeléseiknek többé hely nem fog adatni.

Kelt az aradi kir. e. f. törvényszéknél 1873. évi február hó 14-én.

Nagy Sándor.
kir. tör. székl. elnök.

Müleik Lajos,
tanácsjegyző.

Kundmachung.

Am 28. Februar l. J. findet bei der k. u. g. Staats-Geflügel-Wirtschafts-Direction zu Mezöhegyes behufs Verkauf von **1006 Stück Schweine**, worunter **576 männliche Jungschweine**, **430 weibliche castrirte**.

sich befinden, eine schriftliche Offertverhandlung unter Vorbehalt der höh. Ratification statt.

Die Offerte werden bis **28. Februar l. J. Mittags 12 Uhr** entgegengenommen, müssen mit einem 50-Kreuzer-Stempel und einen 5%igen Vadium versehen sein, welches im Erstehungs-falle bis zur Höhe der 10%igen Caution ergänzt werden muß.

Der Umschlag des Offertes hat die Aufschrift zu erhalten: „Zur Verhandlung am 28. Februar 1873.“

Die erlaufenen Schweine sind nach erfolgter Verständigung von der Ratification binnen 8 Tagen zu übernehmen. (152-1,3)

Licitations-Kundmachung.

Seit Beschluß 3. 998 vom 1. J. des Arader k. Gerichtshofes als Concursgericht wird hiezu Kundmachung, daß die zur hinterlassenen Concursmassa des mer-land-Arader Schmieders Emanuel Wienerberger gehörigen öffentlichen, landwirthschaftlichen, 2 Kühe, 3 Scherhe, 3 und sonstige Gegenstände bei der am 3. März l. J. und den darauffolgenden Tagen **Wormittags 9 Uhr** in **Arad** abgehaltenen öffentlichen Licitations gegen sofortige Ausräumung veräußert werden.

Pályai Andor,
Landes- und Reichs-Arceat.
Massacurator.

(167-2,3)



Gassennohnung



Petroleum

beste Qualität, verkaufen á 15 1/2 fl. erchlusive Faß.
Barill gegen Barill.

Hinner & Reiser,
Arad, Petrengasse.

(127-7,7)

GÄNZLICHER AUSVERKAUF

wegen Uebergabe des Geschäftes

H. LEITNER'S HINLE AUS WIEN,
ARAD am Hauptplatz, Eck der Forray-Gasse

Nr. 32, im I. Stock,

zu weit herabgesetzten Preisen

die schönsten und modernsten

Damen-Confections-Gegenstände,

und zwar:

Paletots, Jaquets, Mäntel, Mantlets aus Sammt, Velvet, Faille und Ripse, Tuniques aus Faille, Rips, Peruvien, Sammt und Velvet, verpreme Paletots und Jaquets, Roben und Schlafrocke, aus Berlinerwolle, Mantlets, Fichus etc. etc.

Avis für Sparende!

Das gefertigte Institut emittirt auf sämtliche österr.-ungarische und Ausländer-Lose einzeln, in Gruppen und für mehrere Theilnehmer Bezugsscheine gegen Theilzahlungen. Die monatlichen Theilzahlungen werden von fl. 1 aufwärts nach Wunsch der pl. t. Parteien erteilt. Zur Bequemlichkeit des pl. t. Publikums haben wir für **Arad und die Umgegend** die Agentur und Zahlstelle bei Herrn

M. J. SCHARL in Arad

errichtet, woselbst wir Lose-Bezugs-scheine und Original-Zu- und Ausländer-Lose vorräthig halten. Wir empfehlen zum Ankauf **3% Fres. 400 türkische Prämien-Anlehen**, jährlich mit 6 Verlosungen und 12 Fres. Zinsen per anno. Hauptgewinnste; Fres. 600,000, 300,000 etc.; ferner **Sachsen-Meinigen-Lose**, jährlich 3 Ziehungen. Hauptgewinnst fl. 45,000 sdb. etc. Werthpapier-Abtheilung der Pesther Filiale der k. k. priv. Allgemeinen Verkehrsbank.

(118-4,8)

Anzeige.

Ich beehre mich dem P. T. Publicum die höfliche Anzeige zu machen, daß ich das

König-Kaffeehaus

übernommen, auf das Eleganteste renoviren ließ, und **Dienstag den 18. d. M.** eröffnet habe.

Ich werde mich bemühen, durch solide und prompte Bedienung die Zufriedenheit meiner geehrten Gäste zu erlangen.

Zudem ich noch um zahlreichen Zuspruch bitte, zeichne hochachtungsvoll

Rottmann.

Cafetier.

(163-3,3)

Subscription auf die Actien

Baugesellschaft des ersten allgem. Beamten-Vereins der österreichisch-ungarischen Monarchie.

Grundcapital: 10,000 000 fl. ö. W. eingetheilt in 50,000 Actien à fl. 200 ö. W., welche mit fl. 80 Einzahlung zur Emission gelangen.

Sobald die in der constituirenden Generalversammlung gefassten Beschlüsse, betreffend Aenderung der Statuten, die gesetzliche Sanction erhalten, werden die jetzt auf fl. 200 Nominale lautenden Actien in solche à fl. 100 convertirt werden und gleichzeitig wird dadurch der Gesellschaft die Möglichkeit geboten, ihr Actien-Capital auf 30 Millionen Gulden zu erhöhen.

Sitz der Gesellschaft: WIEN.

Die Gesellschaft ist berechtigt, Zweigniederlassungen und Agenturen in allen Orten der im Reichsrathe vertretenen Länder und nach eingeholter Bewilligung der königlich ungar. Regierung auch in den zur ungarischen Krone gehörigen Ländern zu errichten.

Verwaltungsrath:

Präsident: **C. F. Fellmann, Ritter von Norwiß**, Generalsekretär der Kaiser Ferdinands-Nordbahn a. D., Präsident des Beamten-Vereines.
Vizepräsidenten: **Wenzel de Laglio**, Generalsekretär der Staatsbahn-Gesellschaft a. D., Vice-Präsident des Beamten-Vereines.
Samuel Hahn, Oberinspector der Südbahngesellschaft, Mitglied des Beamtenvereines, Verwaltungsrath der Tramway-Baugesellschaft und Wiener Tramway-Gesellschaft.

Mitglieder: **Theodor Hoffmann**, Oberingenieur und Architekt der Kaiser Ferdinands-Nordbahn, Mitglied des Beamten-Vereines.
Dr. Ludwig Huber, **Dr. Dominik Kolbe**, Hof- und Gerichtsadvokaten, Verwaltungsräthe des Beamten-Vereines.
Ernst Kromblotz, **Carl Lütze**, Architekten und Stadtbaumeister.
Eduard Manheimer, Oberinspector der Südbahngesellschaft, Verwaltungsrath des Beamtenvereines.
Dr. Josef Reitzes, von Bankhaus M. Reitzes, Verwaltungsrath der Tramway-Baugesellschaft und der Börsen- & Arbitrage-Maklerbank.

Aufsichtsrath: **Dr. Johann Hammerschmid**, k. k. Rechnungsath, Verwaltungsrath des Beamtenvereines.
Theodor Heinrich, k. k. Landesgerichtsrath, Verwaltungsrath des Beamtenvereines.
Carl Werner, Oberbuchhalter-Stellvertreter der österr. Nordwestbahn, Mitglied des Beamtenvereines.

- Zu den Berechtigungen der Baugesellschaft zählt nach §. 1 der Statuten insbesondere:
- 1) Die Erwerbung sowie die Pachtung von Grundstücken, mögen diese bereits bebaut sein oder nicht.
 - 2) Der Kauf und Verkauf von Realitäten im Allgemeinen, letzteres namentlich auch gegen Entrichtung des Kaufschillings in Annuitäten.
 - 3) Die Ausführung von Bauten, namentlich von Wohnhäusern in Städten, Curplätzen und anderen Orten, dann von Hotels, Fabriksgebäuden, Arbeiterwohnungen, Wasch- und Paddenanstalten etc. für eigene und fremde Rechnung, sowie auf eigenem und fremdem Boden.
 - 4) Die nutzbringende Verwerthung der von der Gesellschaft aufgeführten oder erworbenen Bauten und zwar nicht blos durch Veräußerung, Vermietung oder Verpachtung, sondern auch im Wege eigener Regie.
 - 5) Die Vermahme von Zu- und Umlauten.
 - 6) Die Erwerbung und der Betrieb von Ziegeleien, Steinbrüchen u. dgl., sowie die selbständige Verarbeitung aller Materialien, insofern sich die Ausübung dieser Geschäftszweige als dem Betriebe der Unternehmung förderlich erweist.
 - 7) Die Administration von Häusern jeder Art für Rechnung dritter Personen.
 - 8) Gründung von Genossenschaften zur Erwerbung von Wohnhäusern.
 - 9) Die Vermittlung von Crediten und Darlehen auf fertige und unfertige Bauobjecte und die Vermittlung zwischen Miethern und Vermietern, Käufern und Verkäufern von Bauobjecten.

Auf sämtliche 50,000 Stück Actien der „Baugesellschaft des ersten allgemeinen Beamten-Vereines der österr.-ungar. Monarchie“ wird eine öffentliche Subscription veranstaltet, welche

Montag den 24. Dienstag den 25. und Mittwoch den 26. Februar 1873

während der üblichen Geschäftsstunden stattfindet.

In **Wien** bei der Börsen- und Arbitrage-Maklerbank, Schottenring, 22.
„ bei der Mariahilfer Bank, Mariahilferstrasse Nr. 68.

In **Wien** bei dem Wechselhaus der österr. allgemeinen Bank, Stock im Eisenplatz.
„ bei der Wiener Wechselstuben-Gesellschaft, Graben 8.

In Arad bei der Arader Handels- und Gewerbebank.

In **Brünn** bei der Mähr. Bank für Industrie und Handel.
In **Budweis** bei der Budweiser Bank.
In **Carlsbad** bei der Carlstädter Bank.
In **Eger** bei der Nordwestböhmischen Vereinsbank.
In **Graz** bei dem Grazer Bankverein.
In **Innsbruck** bei Herrn M. Löwe.
In **Komotau** bei der Filiale der Teplitzer Bank.
In **Krakau** bei der Galizischen Bank für Handel und Industrie.
In **Lemberg** bei der Galizischen Landesbank.
In „ bei Herrn Joachim Hochfeld.
In **Linz** bei der Industrie- u. Commercialbank für Oberösterreich und Salzburg.
In **Marburg** bei der Marburger Escomptobank.
In **Olmütz** bei Herrn Paul Primavesi.
In **Odenburg** bei der Odenburger Creditbank.

In **Pest** bei der Ungarischen Escompte- und Wechselbank und der Anglo-Hungaria Bank.
In **Pilsen** bei der Allgemeinen Credit- und Handelsbank.
In **Pressburg** bei der Allgemeinen Bank.
In **Prag** bei dem Prager Bank-Verein.
In **Raab** bei der Raaber Handelsbank.
In **Reichenberg** bei der Reichenberger Bank.
In **Saaz** bei der Saazer Bank.
In **Salzburg** bei der Bank für Oberösterreich und Salzburg.
In **Szegedin** bei der Handels- und Gewerbebank.
In **Teplitz** bei der Teplitzer Bank.
In **Triest** bei dem Triester Bankverein.
In **Troppau** bei Herrn C. R. O. Schüller.
In **Wr.-Neustadt** bei der Niederösterreichischen Bank.

Die Zeichnung kann ferner erfolgen bei den Localausschüssen des Ersten allgemeinen Beamten-Vereines der österr.-ungar. Monarchie in Wien, sowie in Agram, Arad, Gr.-Bocskerek, Bielitz-Bala, Bistritz, Böhm.-Leipa Brünn, Brüx, Carlstadt, Chrudim, Cilli, Czernowitz, Déva, Eger, Essegg, Fiume, Görkau, Gratz, Hermannstadt, Iglaui, Innsbruck, Joachimsthal, Karansebes, Kaschau, Gr.-Kikinda, Klagenfurt, Klausenburg, Komotau, Krakau, Kronstadt, Laibach, Leitmeritz, Lemberg, Linz, Lobositz, Lugos, Maria-Theresiopel, Neusohl, Oedenburg, Olmütz, Oravitza, Orsova, Pest, Petrinia, Pilsen, Pottendorf, Prag, Pressburg, Prosnitz, Przemysl, Reichenberg, Petz, Ried, Rumpurg, Salzburg, Saneck, Sechshaus, Semlin, Sissek, Sokal, Steinamanger, Steyr, Szegedin, Tarnow, Temesvár, Teschen, Teplitz, Triest, Troppau, Wähering, Wels, Werschetz, Zara, Zeng, Zolkiew, Zombor.

Subscriptions-Bedingungen.

1. Der Subscriptionspreis ist 100 fl. ö. W. für jede mit 80 fl. ö. W. eingezahlte Actie im Nominalwerthe von 200 fl. ö. W.
2. Bei der Subscription ist eine Cautien von 20 fl. für jede gezeichnete Actie in Paaren, Cassenscheinen der öffentlichen Geldinstitute oder börsenmässigen Werthpapieren zum Tagescourse gerechnet, zu erlegen.
3. Im Falle einer Ueberzeichnung findet eine möglichst gleichmässige Reduction der gezeichneten Stücke statt, jedoch sollen Zeichner einer kleineren Actienanzahl besonders berücksichtigt werden.
4. Die hiernach entfallenden Stücke, wofür einstweilen Bezugsscheine ausgegeben werden, sind bei Cautionsverlust in der Zeit vom 5. bis 15. März d. I. bei den betreffenden Zeichnungsstellen entweder gegen Erlag des vollen Subscriptionspreises zu beziehen oder es sind gegen Abstempelung auf den Bezugsscheinen
bis 15. März 1873 40 fl. ö. W. am 15. Mai 1873 20 fl. ö. W.
am 15. April „ 20 „ „ „ 15. Juni „ 20 „ „ „
zu erlegen.
5. Bei sofortiger Einzahlung des vollen Subscriptionspreises sind die 5% Zinsen vom Nominalbetrage d. i. achtzig Gulden österr. Währ. für die Zeit vom 1. Jänner 1873 bis zum Erlagstage, bei ratenweiser Einzahlung 5% Zinsen der jeweiligen Rate vom 1. Jänner 1873 ab zu vergüten. — **Baarcautionen** werden bei der ersten Einzahlung in Anrechnung gebracht.
6. Actien, auf welche bis 31. Juli 1873 obige Raten nicht eingezahlt sind, verfallen zu Gunsten der Gesellschaft.

M. Reitzes.

Börsen- u. Arbitrage-Maklerbank.

Freitag,
Pränunen
Fün
Sanzjährig . . .
Halbjährig . . .
Vierteljährig . . .
Mit Po
Sanzjährig . . .
Halbjährig . . .
Vierteljährig . . .
mit Ausnahm
Man
beginnt
Ara
Pr
für
nit täglicher
gan
halbjährlich . . .
Vierteljährig . . .
Monatlich . . .
Von ein
„Arader Zeit
Expeditionsrü
Abonnements
folgenden Mo
Die Pr
insenden zu
Bei
sich de
da die
am sic
dungen
Arad,
Der „P
Morgenblatte
im Ministerre
des Innern
wurde, sein
wägung zu
Ein mehrmo
Mittheilung
Gesundheit
lassen; mitte
reit, den tra
steriums des
jüngsten Aber
anlaßt, die v
daß der Min
mit großem
nem Beda
selben na
heit nur e
während ihu
so großer
Ante nicht th
wird in Graf
mer 3
In seine
liche Aufmerk
vinisten Unge
agittiren begi
allerwenigste
Nichtung zu
Demokratie
unter der
denzen“ verfi
nur können,
ferer Comita
schaden könne
stitutionelle
diesen Männ
nug Kraft,
leben und zu
digt, müsse e
licher sei, au
Auch
der Comitate
sich gegen
Administration
nehmen mög
velhaftes
Volkes, und
daß Selbst
ander ausf
„Uenö
Steuerf